© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

bei den meisten deswegen scheitern, weil sie sich nicht von ähnlichen Stoffen abtrennen lassen und außerdem durch die gewöhnlichen Krystallisationsmittel schon teilweise verändert werden. Bei den bisher Krystallisationsfähigen liegen die Bedingungen besonders günstig; z. T. beruht dies darauf, dass es sich um Eiweißstoffe handelt, die vom Organismus als Reservestoffe spezifisch vorbereitet sind, und dadurch von anderen ähnlichen Eiweißstoffen leichter abgetrennt werden können.

Eine Anzahl eigener bisher nicht publizierter Untersuchungen sind eingefügt; besonders hervorgehoben seien hier die Angaben über Krystalle des Insektenblutes, sowie über die Zusammensetzung des Eieralbumins. [88]

Sándor Kaestner: Embryologische Forschungsmethoden.

Antrittsvorlesung. Leipzig 1900. Ambrosius Barth. 30 S., gr. 8.

Der Autor schildert in großen Umrissen die Entwicklung der Embryologie, welche sich aus einer ursprünglich rein morphologischen Disziplin zu einer experimentellen umgewandelt hat. Für jede der beiden Perioden hat die Embryologie ihre eigenen, nicht anderen verwandten Disziplinen entlehnte Forschungsmethoden geschaffen, welche ihren gegenwärtigen Höhepunkt in den Regenerationsversuchen und Experimenten zur Erzeugung von Doppel- und Mehrfachbildungen finden. Wie seinerzeit das „biogenetische Grundgesetz" Haeckel's und die damit verknüpften Fehden den mächtigsten Impuls zum Ausbau der Embryologie und ihrer Methoden gegeben haben, so hat seit anderthalb Jahrzehnten die von Wilhelm Roux exakt ausgestaltete Entwicklungsmechanik den fruchtbarsten Boden zur Weiterentwicklung der Embryologie abgegeben, indem sowohl von den Anhängern der Entwicklungsmechanik und der „Mosaiktheorie", als von den Vertretern der Hertwig'schen „Theorie der Biogenesis" ein wertvolles Thatsachenmaterial aufgestapelt wurde, welches zu einer definitiven Entscheidung des Meinungsstreites leider noch nicht ausreicht. Kaestner warnt vor einer zu weit gehenden Verallgemeinerung der bisher erhobenen Befunde, da aus technischen Gründen bei allen bisher angestellten Versuchen nur eine beschränkte Anzahl von Arten Berücksichtigung finden konnte. **R. F. Fuchs** (Erlangen).

Daffner, Dr. Franz, Artikel „Skelett"

in Eulenburg's Realencyklopädie der gesamten Heilkunde. Dritte gänzlich umgearbeitete Auflage, Bd. 22, S. 456—480. Urban und Schwarzenberg, Berlin und Wien 1899.

Der Aufsatz verrät gleiche Sorgfalt und hingebenden Fleiß, wie ihn des Verfassers 1897 bei W. Engelmann erschienene Studie „Das Wachstum des Menschen" zeigt, und verdient eine kurze Besprechung, zumal die Zahl exakter Wägungen und Messungen am ganzen menschlichen Skelett noch gering ist; außerdem vermisst Ref. in der neuen Auflage von Kollmann's „Plastischer Anatomie" (1901) einen Hinweis auf diese beiden Arbeiten. — Der Verf. giebt zunächst tabellarisch die Einzelgewichte der Skeletteile einer grazilen Steiermärkerin (Mitte der 20er Jahre)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Biologisches Zentralblatt

Jahr/Year: 1901

Band/Volume: 21

Autor(en)/Author(s): Fuchs R. F.

Artikel/Article: Sandor Kaestner: Embryologische Forschungsmethoden. 683